«Lëtzebuerger Journal» du 28.08.2020 / page 3

WO STEHEN WIR?

Umdenken

Eigentlich wissen wir, wie wir unseren ökologischen Fußabdruck verringern können - Zu oft siegt aber die Bequemlichkeit

CLAUDE KARGER

Wenn die Covid-19-Pandemie etwas Gutes hatte, dann, dass sie den ökologischen Fußabdruck der Menschheit um fast zehn Prozent hat schrumpfen lassen. Das hat natürlich vor allem mit einer deutlichen Reduzierung der Transporte zu tun, die durch mehr oder weniger lange Lockdown-Maßnahmen verursacht wurden.

Das hob auch der Statec kürzlich bei der Vorstellung des neuesten Konjunkturberichts hervor: Dank Corona würde Luxemburg seine Klimaziele in diesem Jahr erreichen.... Der Langfristtrend sieht freilich anders aus. Der ökologische Fußabdruck der Menschheit ist in den letzten Jahrzehnten laut dem „Global Footprint Network" erheblich gewachsen. Die Zahl der Terraner steigt unentwegt - es geht von 7,8 Milliarden heute Richtung zehn Milliarden in 30 bis 40 Jahren. Entsprechend steigt die Nachfrage nach allem - von Lebensmitteln bis Hightech, von Trinkwasser bis Mobilität,

Der „Earth Overshoot Day", der Tag an dem alle Ressourcen aufgebraucht sind, die die Erde in einem Jahr produzieren kann, rückt näher. Er war am vergangenen Samstag. „Vom 1. Januar bis zum 22. August dieses Jahres hat die Menschheit der Natur so viel abverlangt haben, wie die Erde im ganzen Jahr erneuern kann. Das zeigen Berechnungen des Global Footprint Networks und der York University. Die Corona-Lockdowns haben den ökologischen Fußabdruck der Menschheit um fast 10 Prozent schrumpfen lassen. Aber wir Menschen verbrauchen immer noch zu viele ökologische Ressourcen: wir leben, als ob unsere Erde 60 Prozent größer wäre oder als ob wir 1,6 Erden nutzen könnten", heißt es in einer Erklärung des Netzwerks. Auch hätten sich öffentliche Gesundheit und wirtschaftliche Erholung weltweit als vorherrschende Anliegen herauskristallisiert. „Damit sind Entscheidungsträger aufgerufen, Initiativen zu stärken, die es uns allen erlauben, innerhalb der ökologischen Möglichkeiten des Planeten zu leben", schreibt das Netzwerk und appelliert dazu, Lösungswege zu finden, die gemeinschaftlich und/oder individuell angegangen werden können. „Wir beeinflussen die Zukunft maßgeblich dadurch, wie wir die Nahrungsmittel produzieren, wie wir uns fortbewegen, wie wir uns mit Energie versorgen, wie viele Kinder wir haben und wie viel Land wir für wilde Tiere schützen. Halbierten wir zum Beispiel die CO2 Emissionen, so würde sich das Earth-Overshoot-Datum um 115 Tage verschieben", heißt es, „unser Nahrungssystem beansprucht heute bereits über 50 Prozent der Biokapazität unseres Planeten. Daher spielt es eine Rolle, wie und was wir essen. Nahrungsweisen, die weniger CO2-intensiv sind und die biologische Vielfalt schonen, und gleichzeitig auch gesünder sind, verdienen besondere Aufmerksamkeit. Das zeigen auch die gemeinsamen Forschungsarbeiten des Global Footprint Networks und des Barilla Center for Food and Nutrition. Ein Halbieren der Lebensmittelabfälle vom Hof zum Teller würde den Earth-Overshoot-Day um 13 Tage verschieben".

Über solche Lösungen muss dringend auch Luxemburg diskutieren. Denn bei uns liegt der „Earth Overshoot Day" bereits am 16. Februar.

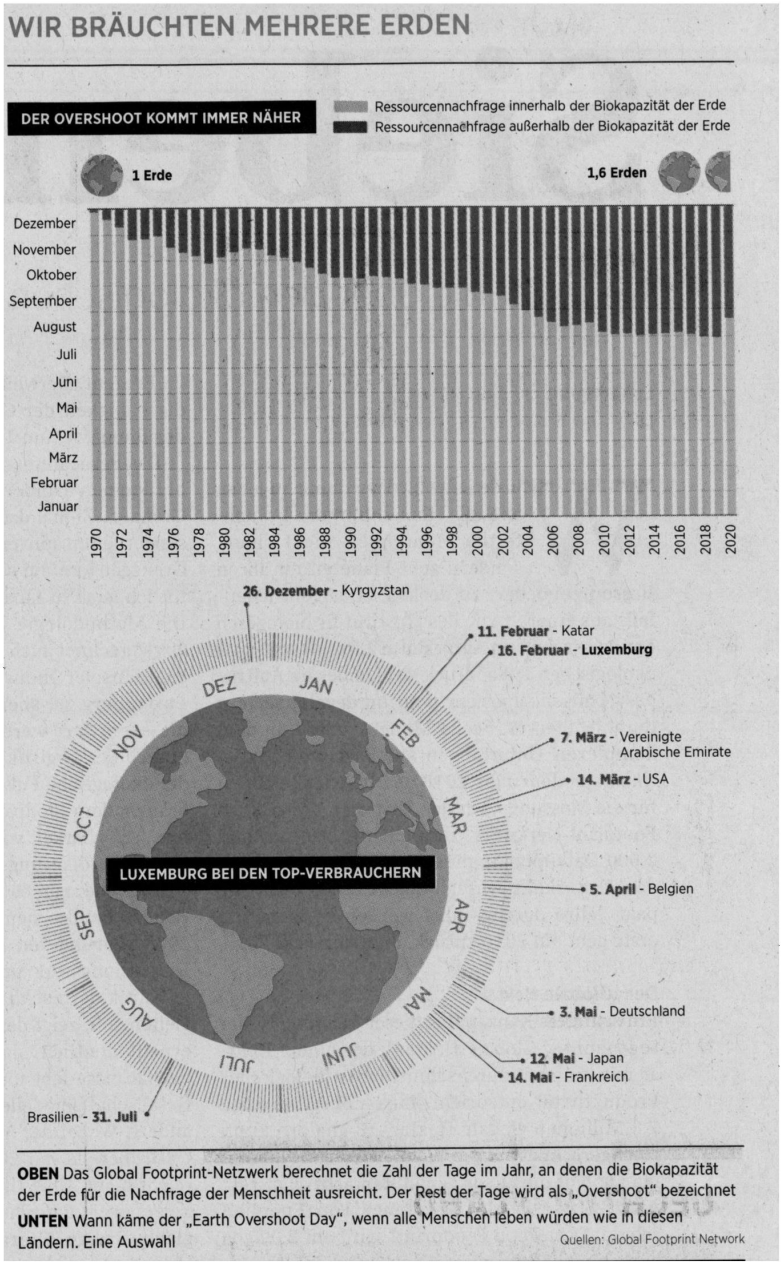
Deshalb hat der Nachhaltigkeitsrat auch eine neue Studie in Auftrag gegeben, um genauer zu analysieren, welche die Gründe dafür sind. Wie man es kehrt und wendet: würde jeder Erdenbürger wie die Luxemburger leben, bräuchte die Menschheit acht Erden, um ihrer Nachfrage gerecht zu werden.

Die Debatte soll schnell auch öffentlich geführt werden. Das ist notwendig, um die bereits gesteckten Ziele zu erreichen. Dazu können wir alle etwas beitragen.

«Lëtzebuerger Journal» du 28.08.2020 / page 3

Développement durable

WIR BRÄUCHTEN MEHRERE ERDEN



OBEN Das Global Footprint-Netzwerk berechnet die Zahl der Tage im Jahr, an denen die Biokapazität der Erde für die Nachfrage der Menschheit ausreicht. Der Rest der Tage wird als „Overshoot" bezeichnet

UNTEN Wann käme der „Earth Overshoot Day", wenn alle Menschen leben würden wie in diesen Ländern. Eine Auswahl

Quellen: Global Footprint Network